

# ALZAPÚA

Revista F.E.G.I.P.

Nº 27 Edición 2021

## Documentos Adicionales



MARGA WILDEN-HÜSGEN

## Konrad Wölki, ein Leben für die Musik und die Mandoline

*Versión original en alemán*



## **Konrad Wölki, ein Leben für die Musik und die Mandoline**

Das Lebenswerk Konrad Wölkis zu würdigen heißt, sein erfolgreiches Wirken als Musiker, Pädagoge, Musikwissenschaftler und Komponist zu betrachten.

Er widmete sich vor allem der Musik mit Mandoline und Gitarre. Wölki war der wichtigste Wegbereiter und Impulsgeber für die Entwicklung der Musik mit Zupfinstrumenten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

### **Die Stationen seines Lebens.**

Der Lebensweg Wölkis ist von frühester Jugend an mit Musik verknüpft. Er wurde am 27.12.1902 in Berlin geboren. Seine auffallend schöne Gesangsstimme führte dazu, dass er mit 12 Jahren Mitglied des Kinderchors der Königlichen Oper Berlin unter Prof. Hugo Rüdel wurde. Der Musikpädagoge Reinhold Vorpahl erteilte Konrad Wölki Mandolinen- und Gitarrenunterricht. Die musiktheoretischen Fächer erhielt er bei Hofrat Rudolf Groß. Beide Musikerpersönlichkeiten gaben Wölki ein solides und künstlerisch geprägtes Fundament.

1918, nach dem 1. Weltkrieg, absolvierte Wölki eine Buchbinderlehre, ohne seine musikalischen Interessen zu vernachlässigen. Die intensive musikalische Weiterbildung ermöglichte es, dass er ab 1920 als Musiklehrer tätig wurde. 1922 gründete er das Mandolinen- und Gitarren-Ensemble „*Berliner Lautengilde*“, dem er als Dirigent mit großen Erfolgen 50 Jahre vorstand.

### **Die Stationen seines pädagogischen Wirkens**

1934 bis 1940 Lehrer am „Stern’schen Konservatorium“

1948 bis 1962 Leiter der Volksmusikschule Reinickendorf

1962 bis 1968 Leiter des Seminars für Jugendmusikerzieher am  
Städtischen Konservatorium in Berlin.

Neben diesen pädagogischen Aufgaben waren die Komposition und die musikhistorische Forschung geliebte und erfolgreiche Wirkungsbereiche, die er bis zu seinem Tod am 5.7.1983 in Berlin mit Freude und Engagement verfolgte.

### **Wölki als Pädagoge und Historiker.**

Zu Beginn seiner Laufbahn sah Wölki die Aufgabe, die Musik für Gitarre und besonders für Mandoline zu einer gültigen künstlerischen Aussage zu bringen. Der historische Hintergrund dieser Instrumente war sein Leitfaden. Er erforschte planmäßig die 300-jährige Geschichte der Mandoline. Er sichtete in den Bibliotheken Europas viele Originalwerke

aus dem 18. Jahrhundert, darunter auch Schulwerke für Mandoline. **1\***

Die gelehrte Spielpraxis dieser Epoche war geprägt von der Technik des Einzeltonspiels und kunstvollen Arpeggien. Für Wölki wurde diese Information der Ausgangspunkt zu einer neuen, modernen Spielweise der Mandoline. Er publizierte die Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten und legte damit den Grundstein zur Neuorientierung der Spielweise des Instrumentes. Die Herausgabe seiner Schulwerke für Mandoline und Gitarre waren wichtige Elemente zur Aus- und Weiterbildung in diesem Sinne. **\* 2**

Ergebnis dieser Arbeit war auch seine erfolgreiche „*Geschichte der*

*Mandoline*“ \*3. Zahlreiche weitere Artikel in den  
Verbandspublikationen und Fachzeitschriften geben Zeugnis davon.

### **Der Komponist Konrad Wölki**

Als Komponist schrieb Wölki Mitte der 20er Jahre in erster Linie für  
Zupfinstrumente. Die ersten Werke komponierte er im klassisch-  
romantischen Stil für großes Orchester, Hauptspielart: das Tremolo.  
Ab ca. 1935 setzte sich Wölki für die neue Spielart ohne Tremolo ein. Er  
erntete große Zustimmung bei Fachleuten, aber auch ebenso große  
Ablehnung aus den Reihen der Mandolinenorchester. Die

„asketische“ Beschränkung auf das Spiel ohne Tremolo konnte den  
rauschenden, romantischen Tremolo-Klang nur schwer verdrängen. Ein  
eher kleiner Teil der Orchester folgte der Neuausrichtung.

Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges kam es zum Erliegen der  
musikalischen Arbeit – besonders in den Mandolinenorchestern, deren  
Mitglieder zu dieser Zeit fast ausschließlich Männer waren.

Mit dem Neuanfang um 1945 knüpften die Orchester an die alte, gepflegte  
Musizierweise mit Tremolo an.

Wölki propagierte 3 Grundsätze zum Orchesterspiel: 1. Musik aus Barock  
und Klassik ohne Tremolo, 2. volkstümlich-romantische Werken mit  
Tremolo als Hauptspielart. 3. Zeitgenössische Musik mit Tremolo und non  
Tremolo.

In diesem Sinne arbeitete er als Lehrer und Komponist. Er schuf weiter  
leichte, volkstümliche Werke, aber auch Werke mit Anklängen an die  
zeitgenössische Tonsprache für Zupforchester. Er blieb weiterhin ein viel  
 gespielter Komponist. Zudem regte Wölki zahlreiche Komponisten an, für

diese Sparte zu schreiben. Vieler dieser Werke hatten großen Erfolg und führten zum Niveauanstieg in den Orchestern.

### **Ein arbeitsreiches Leben für die Zupfmusik**

Konrad Wölki hat durch seine Arbeit und seine Künstlerpersönlichkeit den Weg bereitet, dass die Mandoline im Musikleben wieder die verdiente Beachtung als Kunstinstrument erfuhr. Mit seinen gefragten Lehr- und Spielheften schuf er für Mandoline und Gitarre das Rüstzeug zu zeitgemäßem Musizieren. Als Pädagoge war er für alle, die sich an ihn wandten, ein stets hilfreicher, einfühlsamer und kluger Ratgeber.

Die Worte von Prof. Dr. Siegfried Goslich\*4 zu Wölkis Wirken weisen in kurzen Worten auf die große Bedeutung seines Lebenswerkes: *„Er war ein Pädagoge von Rang, ein Historiker von profunden Kenntnissen und darüber hinaus ein geschickter und geschmackvoller Komponist.“*

Aachen im Januar 2021

Prof. Marga Wilden-Hüsgen

**5210 Zeichen**

### **Anhang**

\*1 Schulwerke für Mandoline, 18. Jahrhundert, die Wölki kannte:

1768 Gabriele Leone-Paris (Archiv MWH-Aachen )

1768 Pietro Denis-Paris, Band 1 und 2 (Archiv MWH-Aachen).`

1768? P. Denis, Band 3 Paris (Archiv MWH-Aachen).

**\*2 wichtige Schulwerke Wölkis:**

1933 und 1938 *Deutsche Schule für Mandoline*, 2 Bände,

Verlag Hans Ragotzky Berlin:

Erweiterte Neuausgabe:1969 *Schule für Mandoline*,2 Bände

Apollo-Verlag Berlin.

1933 Etüdensammlung für Mandoline, Mandolinata-Verlag Berlin

1948 *Das Mandolinen ABC*, Hans Ragotzky, Berlin

**\*3 Geschichte der Mandoline:**

1939, 1979 Verlag Hans Ragotzky. 1989 Verlag Trekel.

**\*4 Prof. Siegfried Goslich**, Rede im Bayrischen Rundfunk zum 10.

Todestag Wölkis.

714 Zeichen